

Wie lange schreiben Sie an einem Buch?

Theo Kiefner, Calw-Altburg

Die Frage "Wie lange schreiben Sie an einem Buch?" wird mir immer wieder gestellt. Sie ist schwer zu beantworten. Seit über 45 Jahren bin ich dabei, in ganz Europa Informationen über die Waldenser zu sammeln. Dann gilt es, das Gefundene auszuwerten.

Das sei am Beispiel von Neuhengstett gezeigt.

Die Waldenser lebten zum Teil in Frankreich, zum Teil in Savoyen.

Das Val Cluson wurde 1349 französisch. In der Reformationszeit wurde es vollkommen evangelisch, was einmalig in Frankreich war. Den französischen Waldensern jenseits der Berge, also östlich vom Montgenèvre, verbot Ludwig XIV. am 7. Mai 1685 den evangelischen Glauben. Dragoner, die gefürchteten gestiefelten Missionare, erzwangen mit ihren unmenschlichen Methoden eine Massenbekehrung im Val Cluson. Die Waldenser blieben als Neubekehrte zumeist im Tal wohnen. 1693 lud der Herzog von Savoyen diese Neubekehrten in sein Land ein mit der Erlaubnis, zum alten Glauben zurückzukehren. Aber auf Druck Frankreichs wies er am 1. Juli 1698 alle in Frankreich geborenen Evangelischen aus. Über Genf zogen sie in die Schweiz, von wo aus im Frühjahr 1699 die Reise weiterging nach Deutschland.

Die Unterlagen über die Zeit in der alten Heimat und in Savoyen fanden sich in Paris, Grenoble, Gap und Embrun auf der französischen Seite, in Torre, Turin und Pinerolo auf italienischer Seite. Besonders hilfreich war das Archiv, das unter der Kirche von Mentoulles zum Vorschein kam.

Für die Zeit von 1693 bis 1698 galt es, im Waldenserarchiv Centro Culturale in Torre Pellice, im katholischen Bischofsarchiv von Pinerolo, und hier auch im Stadtarchiv, zu suchen. Zwei Archive und die Königliche Bibliothek in Turin kamen dazu.

Es gibt mancherlei Literatur. Besonders erwähnen möchte ich die meiner Freunde Pazè und Nevache. In Usseaux wurde mir von einer großen Handschrift über das Tal berichtet, die aber verschollen sei. Man schickte mich auf die Suche nach ihr nach Fraisse, Balbouté, Fenestrelle und Sestrière. Dort fand ich beim Hausmeister Lantelme in einem Luxushotel die große Handschrift: Joseph Cot – Recherches historiques, critiques et religieuses sur Val Cluson. Der Band

wurde mir ausgeliehen. Es war eine der Grundlagen für meine Dissertation in Kirchengeschichte (Tübingen 1977). Von den 12 Kopien, die der Bürgermeister von Pragalato machen ließ, bekam ich eine geschenkt. Der Bürgermeister von Usseaux hat mir den ganzen Band mit der Schreibmaschine abgeschrieben und mir schön gebunden mit Goldprägung geschenkt.

Die ursprüngliche Heimat der Neuhengstetter Waldenser war Bourcet im Val Cluson. Der Ort liegt hoch im Gebirge. Seine zehn Teilorte waren über 400 Meter Höhenunterschied zerstreut. Don Caffaro, der letzte katholische Pfarrer von Bourcet, hatte noch 52 Schulkinder in zwei Schulen. In den 1970-er Jahren lebte nur noch ein Mann das ganze Jahr über in Bourcet. Seit dem eine Fahrstraße gebaut wurde, ist der Ort Wochenend- und Ferienquartier.

Bourcet gehörte zum Kirchspiel Villaret. 1655 wurde die große Kirchengemeinde geteilt. Bourcet kam zu La Balme. Zu konsultieren waren also die evangelischen und katholischen Kirchenregister in Villaret und Roure. Pfarrer Franco Trombotto zeigte mir ein Heft, das er auf dem Speicher seines Pfarrhauses gefunden hatte. Ob ich wüsste, was es enthalte? Es handelte sich um die Abschwörungsliste der evangelischen Waldenser von Villaret ab 1685.

Als Savoyen 1693 im Pfälzer Erbfolgekrieg das Val Cluson für kurze Zeit eroberte, lud der savoyische Herzog die Waldenser dort zu sich ein mit der Erlaubnis, zum alten Glauben zurückzukehren. Das nahmen in Bourcet 55 der 62 Familien an. Etwa 200 bis 250 Personen siedelten um. Das hieß, in den savoyischen Waldensergemeinden von Torre Pellice, St. Jean, Roras, Villar Pellice und Angrogna nach ihren Spuren zu suchen.

Den Winter 1698/99 verbrachten die Waldenser in der Schweiz. Sie waren auf die evangelischen Kantone aufgeteilt. Also kamen die Archive in Basel, Bern, Zürich, Schaffhausen, Chur, St. Gallen, Neuchâtel, Genf und Lausanne in Frage. Das Ergebnis war eine riesige Kartei von Familien und Einzelpersonen.

Die Waldenser aus dem Val Perouse sollten in Württemberg und die Waldenser aus dem Val Pragela in Hessen-Darmstadt unterkommen.

Die Waldenser aus Bourcet wies man nach Arheilgen bei Darmstadt. Für Arheilgen waren das Darmstädter

Staatsarchiv und die riesige Zahl der Distributionslisten im Frankfurter Stadtarchiv eine große Hilfe, ebenso die Urkundenbücher des Deutschen Hugenotten-Vereins.

Aber die Ansiedlung in Arheilgen klappte nicht. So zogen die 431 Waldenser 1700 weiter nach Württemberg. Eine Gruppe blieb in Perouse, eine andere in Wurmberg-Lucerne. Der Haupttrupp gründete Neuhengstett.

Wo sind die Archivalien für Neuhengstett?

Die Niederlande, die viel für die Waldenser taten, beauftragten ihren Gesandten in der Schweiz, Pieter Valkenier, mit der Ansiedlung der Waldenser in Deutschland. Er sorgte wie ein Vater für sie. Er handelte mit den deutschen Fürsten die Privilegien aus. Die bisher unbekanntenen Berichte an seine Regierung fand ich unter den Liassen (Briefschaften) im Reichsarchiv in Den Haag. Für die Verteilung der riesigen niederländischen Kollekte verlangte er von jeder Kolonie eine genaue Liste. Diese Listen wurden schon lange gedruckt, aber fehlerhaft; zwei Orte fehlten ganz. Nach langem Suchen entdeckte ich im Reichsarchiv in Den Haag das Original wie auch die ganzen Schriftstücke, die Valkenier zu Beginn seines Ruhestandes seiner Regierung zurückgab. Darunter war auch das Original der württembergischen Privilegien, das bisher nur in Abschrift vorhanden war.

Dr. van Dooren vom Archiv der hervormde Kerk (reformierten Kirche) in Den Haag fuhr mit mir und meiner Frau nach Leiden, zeigte uns die dortige wallonische Bibliothek und ließ mit einem kleinen Lastwagen die vielen Protokollbände der wallonischen Synode in den Niederlanden nach Den Haag bringen, so dass ich sie dort einsehen konnte.

Die Kirchenregister Neuhengstetts für Taufen, Heiraten und Beerdigungen beginnen am 1. September 1700. Was gibt es im Pfarramt und Rathaus noch weiter an Unterlagen? Was gibt es an zuverlässiger Literatur? Hier sind vor allem zwei Namen zu nennen: Dr. Rößger und Dr. Hirsch, die sich beide der Geschichte und Sprache der Neuhengstetter annahmen.

Die wichtigste Stelle ist das Hauptstaatsarchiv in Stuttgart. Der Bestand Waldenser A 240 umfasst 232 Aktenbündel, und das ist noch lange nicht alles. Das Landeskirchliche Archiv hat neben anderem die Pfarrbeschreibungen und die Pfarrpersonalakten.

Erstaunlich war, dass sich im Hauptstaatsarchiv unter Oberamt Calw nichts über Neuhengstett fand, bis ich auf Folgendes stieß: Das Kloster Herrenalb hatte um Merklingen herum viel Besitz, der durch das Kloster-

stabsamt Merklingen verwaltet wurde und später ein kleines württembergisches Amt bildete. 1806/07 kam dieses Amt zu Weilderstadt und darauf zum Oberamt, später zum Kreis Calw. Zu diesem Amt gehörten Hengstett (später Althengstett), Simmozheim und Gechingen.

Bei einer Ururenkelin in Zürich fand ich das Tagebuch von Andreas Keller, der von 1787 bis 1794 in Neuhengstett Pfarrer war und den Neuhengstettern ein Schulhaus baute. Sein Buch über die Waldenser in Neuhengstett machte erhebliches Aufsehen.

Das sind nicht alle, aber die wichtigsten Unterlagen für die Geschichte der Waldenser von Neuhengstett, die um ihres Glaubens willen ihre Heimat aufgeben mussten, dafür aber in Neuhengstett eine neue fanden.

Zuerst musste bei meinen Forschungen Vieles abgeschrieben werden. Meine Frau half mir viel bei deutschen und französischen Stücken. Ich übernahm die anderen Sprachen (lateinisch, englisch, niederländisch, italienisch, provenzialisches usw.). Dann kamen die Kopiergeräte auf. Aber leider verblassen die alten Kopien mit der Zeit immer mehr.

Die Literatur ist Legion. Es gilt aber, sie ganz genau zu überprüfen. Vielleicht findet man darin Unterlagen, die anderweitig verschwunden sind. Andererseits werden auch manche Fehler von Buch zu Buch weitergetragen. Es reicht heute nicht mehr aus, sich auf die bisherige Literatur zu verlassen. Man muss, wo immer es geht, auf die Quellen zurückgreifen, auch wenn diese durch Sprache, Schrift und Kenntnis der Materie viel Mühe beim Entziffern machen.

Es wird zudem immer schwieriger, für den Druck die nötigen Zuschüsse zu bekommen.

Früher kam das mit der Schreibmaschine und viel Schere und Leim geschriebene Manuskript zum Lektor im Verlag. Dann wurde der Text gesetzt, gedruckt und gebunden. Einen Lektor gibt es inzwischen nicht mehr. So, wie man das Manuskript in den Verlag bringt, so wird es gedruckt. Bisher konnte ich den Computerausdruck einreichen, es wird aber irgendwann auf Diskette oder CD umgestellt werden.

Es war ein langer, schwerer Weg für die Waldenser. Ihr bedeutender Pfarrer Henri Arnaud hatte sie auf diesem Weg gestärkt mit seinem Wort: Nichts sei stärker als Euer Glaube! Es ist auch ein langer Weg, bis das gedruckte Buch vorliegt. Froh bin ich, dass mit dem großen Registerband für die vielen Ortssippenbücher meine große Waldenserreihe jetzt zum Abschluss kommt.

Bibliographie (ein Auszug aus der Waldenserliteratur von Theo Kiefner):

Die Waldenser auf ihrem Weg aus dem Val Cluson durch die Schweiz nach Deutschland:

Band 1: Reformation und Gegenreformation im Val Cluson 1532-1730, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2. Aufl. 525 Seiten mit 30 Abbildungen und Karte

Dieser Band – ausgezeichnet in Paris mit dem Literaturpreis Prix Paul Malan – basiert auf dem wiederentdeckten Waldenserarchiv unter der Kirche von Mentoulles und auf der wieder aufgefundenen Handschrift von Joseph Cot: Recherches historiques, critiques et religieuses, einer Geschichte des Val Cluson.

Band 2: Vorübergehend nach Deutschland 1685-1698, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 489 Seiten mit 24 Abbildungen

Band 2 schildert die Jahre vom Verbot des evangelischen Glaubens in den Tälern am 7. Mai 1685 bis zur Glorreichen Rückkehr in die alte Heimat 1689/90.

Band 3: Endgültig nach Deutschland, Verlag Vandehoeck & Ruprecht, Göttingen, 1027 Seiten mit über 130 Karten und Abbildungen

Band 3 schildert die Ereignisse von der endgültigen Ausweisung aus dem Alpengebiet bis zur Eingliederung in die jeweiligen deutschen Landeskirchen.

Band 4: Die Pfarrer der Waldenserkolonien in Deutschland, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1997, 902 Seiten

Band 4 enthält in mehr als 200 Biographien die Lebensdaten und Schicksale der Pfarrer der deutschen Waldenserkolonien.

Band 5: Die Ortssippenbücher der deutschen Waldenserkolonien. Im Selbstverlag des Verfassers

Band 5 erscheint in Einzelteilen und enthält, basierend auf den Kirchenregistern und anderen Unterlagen aus den Alpentälern, der Schweiz und Deutschland, Material über die Gründer und Bewohner der deutschen Waldenserkolonien bis zum Beginn der württembergischen Familienregister 1808, in Baden-Durlach bis 1809/1827.

Die Privilegien der nach Deutschland gekommenen Waldenser, Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln, 1990, 2 Teile, 1419 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen

Die Privilegien der deutschen Fürsten waren die rechtliche Grundlage für den Neuanfang der Waldenser in Deutschland.

Henri Arnaud, Pfarrer und Oberst bei den Waldensern. Eine Biographie. Verlag Kohlhammer, Stuttgart, Berlin, Köln. 1989. 290 Seiten. Mit 52 Abbildungen

Die Biographie des bedeutendsten Waldenserpfarrers erschließt bisher unbekanntes Quellen und wirft auf viele Vorgänge ein neues Licht.

Andreas Keller aus Schaffhausen/Schweiz.

Pfarrer in der Waldenserkolonie Neuhengstett 1787-1794. Sein Lebenslauf – Aus seinem Tagebuch – Aus seinen Zeitungsartikeln – Sein Waldenserbuch – Eine seiner Predigten. Verlag Chr. Scheufele, Stuttgart. 1999.

Mittelpunkt dieser Biographie ist das Tagebuch von Pfarrer Keller. Aus den weit über 3000 Seiten werden dem Leser hier die Jahre in Neuhengstett geboten.

Anmerkung der Redaktion:

Herr Dr. Theo Kiefner hat durch seine Forschungsarbeiten folgende Ehrentitel erworben:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Evang. Oberkirchenrat Stuttgart

Korrespondierendes Mitglied der Deputazione subalpina di storia patria, Turin

Ehrenmitglied der Società di Studi Valdesi, Torre Pelice

Mitglied im Comitato scientifico della Società di Studi Valdesi, Torre Pelice

Träger des Prix Paul Malan, Paris

Vorstandsmitglied der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft

Ehrenmitglied des Kreisgeschichtsvereins Calw



Dr. Theo Kiefner mit seiner Gattin, 1991. Foto privat